



Hörbehinderte Kinder in der Sternwarte



Lichter am Himmel

- Observatorium und Planetarium der TU Dresden standen am 27.02.2010 für 14 Kinder und 8 Erwachsene auf dem Programm.

Insbesondere die älteren Kinder und uns Eltern führte Herr Dr. Langhans von der Universität auf eine lehrreiche Reise in die Welt der Sterne und Planeten. Im kleinen Planetarium durften wir zunächst den heimatlichen Himmel erkunden – ganz ohne Wolken und unter Nutzung der Zeitmaschine.

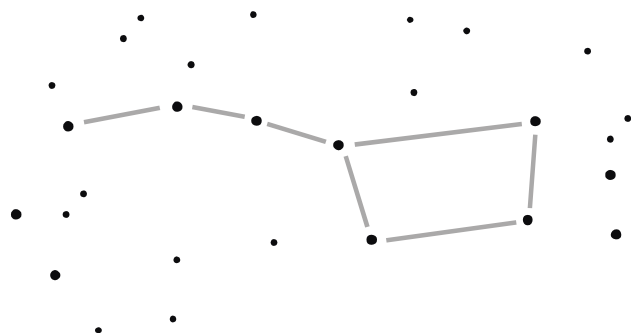


Denn die Sterne und Planeten werden dort mit einem Projektor in der weißen Kuppel gezeigt und durch eine geheimnisvolle Mechanik kann man den Sternenhimmel im Zeitraffer vorbeiziehen lassen und sich Sternbilder und Konstellation in der Vergangenheit oder Zukunft zeigen lassen.

Unter anderem wusste Herr Dr. Langhans den Kindern anschaulich zu erklären, warum wir den Mond und unsere Nachbarplaneten manchmal sehen können und manchmal nicht, warum die Sonne so klein erscheint obwohl sie doch angeblich so riesig ist, was es mit dem Morgen- und dem Abendstern auf sich hat, wie die Beobachtungen am Himmel mit unserer Zeitrechnung und dem Jahreslauf zusammenhängen und warum man sich am Sternenhimmel orientieren kann.

Nach dem Vortrag war nicht nur die Dämmerung hereingebrochen, sondern auch der Himmel über

Dresden blank geputzt, hat die TU vielleicht für astronomische Beobachtungen einen Wolkenschieber installiert?





Wir durften vorsichtig die Treppen zur Dachterrasse und weiter in die Observationskuppel des Beyer-Baus hinaufsteigen. Dort ist das größte Refraktorteleskop Sachsens eingebaut und erlaubt einen ungefähr 100fach vergrößerten Blick in den Weltraum. Schon das fahr- und drehbare Dach und die große Plattform unter dem Teleskop, die sich in der Höhe

verstellen lässt, war für die Teilnehmer beeindruckend. Noch

beeindruckender war der Anblick des strahlend hellen und riesengroßen Monds durch das Teleskop. Dagegen wirkt der Mars, der als kleiner heller Punkt auch zu sehen war, immer noch sehr weit weg. Die zwei Stunden in der Universität waren ein sehr schöner Blick über den Tellerrand und vielleicht dürfen wir im nächsten Winter mit anderen Kindern noch einmal kommen



– wir müssen unbedingt noch einmal hin, denn wir haben zwischen all den Großen Wagen, Widdern, Fischen und anderen Sternbildern ganz vergessen zu fragen, wo sich denn eigentlich das Sternbild „Kleines Ohr“ versteckt.

Roland Klauke